

Die Entstehung und der Hintergrund des Gospels und Spirituals ist denkbar düster: Gospels und Spirituals entstanden, weil unzählige Schwarzafrikaner aus ihrer Heimat verschleppt und zum Sklavendienst nach Nordamerika deportiert wurden. Dort wurden sie über mehrere Jahrhunderte hinweg gezwungen, ein menschenunwürdiges Dasein zu fristen. Als Sklaven mussten in Gold- und Silberminen hart arbeiten, damit die - ohne harte Arbeit - nach Wohlstand Suchenden zu immer mehr Reichtum kamen. Bald wurden sie auch auf Plantagen eingesetzt, vor allem für Zucker und Baumwolle. Aber sie lernten die englische Sprache von ihren weißen Herren und kamen in Kontakt mit den biblischen Geschichten. Diese übertrugen sie auf ihre Situation. Sie schufen eigene Texte und vertonten diese im Rahmen ihrer traditionellen afrikanischen Musizierweise. Es entstanden die "Spirituals" und „Gospelsongs“, die geistlichen Gesänge der schwarzer Sklaven.

Im Mittelpunkt dieser religiösen Lieder stand die Einheit von Natur, Mensch und spiritueller Verbundenheit mit Gott. In ihrer düsteren Situation - in der Regel war ihnen während der Arbeit das Reden verboten - suchten die Sklaven in den Texten der Bibel Halt. Mehr noch: Das alte Testament und die Evangelien inspirierten sie zu neuen, ureigenen Liedern, mit denen sie die biblischen Botschaften von Sklave zu Sklave, von Mensch zu Mensch sandten. Diese Lieder waren Ventil für schmerzliche Gefühle. Sie standen für Trauer und Verzweiflung, aber auch für Hoffnung und sogar Freude im Glauben an den einen Gott.

Darüber hinaus dienten die Gospels auch der verdeckten Weitergabe geheimer Botschaften. Zum Beispiel enthielten die Lieder „Promised Land“, „This Train“, „Steel away“ verschlüsselte Informationen über den Weg in die Freiheit und somit den Ausbruch aus der Sklaverei.

Damit war eine neue, mitreissende Kategorien der Musik geboren. Mit „Roll Jordan Roll“ aus dem Jahre 1862 (dem vermutlich ersten veröffentlichten Spiritual) begann der Siegeszug dieser Musik und ein noch langer Weg Leidens. Erst nach dem amerikanischen Bürgerkrieg, entbrannt vor allem an der Sklavenfrage, wurde die Sklaverei am 6. Dezember 1865 mit dem 13. Zusatz der amerikanischen Verfassung abgeschafft.

Doch das Leiden der ehemaligen Sklaven und ihrer frei geborenen Nachkommen war damit noch nicht beendet, wie die Bewegung Dr. Martin Luther Kings zeigt, der noch in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts für die gesellschaftliche Gleichstellung der Schwarzen kämpfte: gewaltlos, aber mit hinreissenden Worten und Träumen. Sein Engagement gegen den Vietnamkrieg und seine Absicht, einen „Poor peoples march“ (Marsch armer Leute) auf Washington anzuführen, gefährdeten seine Führungsposition. Der ständige Stress brachte King an den Rand eines Zusammenbruches, und in seinen Reden spielte er immer wieder auf seinen Tod an. Er war jedoch keineswegs entmutigt, denn wie er am 3. April 1968 sagte, habe er „the Promised Land“ (das Gelobte Land) gesehen. Einen Tag später wurde er in Memphis (Tennessee) erschossen.

„Schwarze“ Kirchen, von den Sklaven nach deren Befreiung gegründet, bewahrten das Erbe der Leidenszeit der Schwarzen - in Gottesdiensten, die den Gospelsong populär (bis zu uns) machte.

**Gospel = Evangelium = Gute Botschaft**

Der Mittelpunkt des Gospels besteht darin, die Botschaft oder gute Nachricht von Jesus Christus zu verbreiten und die Erlösung aller Menschen durch den Glauben an diese Botschaft zu prophezeien. Dieser Kern der christlichen Botschaft und der Glaube an die bedingungslose Liebe Gottes zum Menschen machen den Gospel zu einer Musik, mit der Hoffnung ausgedrückt wird und Kraft getankt werden kann.



## I Have A Dream

Dr. Martin Luther-King (Aug 28, 1963 Washington D.C.)

**I have a dream** that one day the sons of former slaves and the sons of former slaveowners will be able to sit down together at the table of brotherhood. I have a dream that my four little children will one day live in a nation where they will not be judged by the color of their skin but by the content of their character.

**I have a dream today.**

**I have a dream** that one day little black boys and black girls will be able to join hands with little white boys and girls and walk together as sisters and brothers.

**I have a dream today.**

Let freedom ring. Let it ring from every village and every hamlet, from every state and every city we will be able to speed up that day when all of God's children, black men and white men, Jews and Gentiles, Protestants and Catholics will be able to join hands and sing in the words of that old Negro Spiritual "Free at last! Free at last: Thank God almighty, we are free at last!"